



## **Integration von Schülerinnen und Schülern mit einer Sehschädigung an Regelschulen**

### **Didaktikpool**

**Die drei goldenen Regeln – Wir wissen, was am Unfallort zu tun ist!  
Klasse 6, Hauptschule, Unterrichtsfach Biologie, mit einer blinden Schülerin in der Klasse  
Anne-Christin Lutter, 2014**

Technische Universität Dortmund  
Fakultät Rehabilitationswissenschaften  
Rehabilitation und Pädagogik bei Blindheit und Sehbehinderung  
Projekt ISaR  
44221 Dortmund

Tel.: 0231 / 755 5874  
Fax: 0231 / 755 6219

E-mail: [isar@tu-dortmund.de](mailto:isar@tu-dortmund.de)  
Internet: <http://www.isar-projekt.de>

 technische universität  
dortmund

Dies sind Aspekte aus einer Unterrichtsplanung in der Förderschule Sehen. Die Stunde und die Differenzierungsmöglichkeiten können als Anregung für den Unterricht in einer allgemeinen Schule dienen, wenn ein blinder Schüler oder eine blinde Schülerin in der Klasse ist. Je nach Lernvoraussetzungen des jeweiligen Schülers oder der Schülerin muss die Unterrichtsstunde möglicherweise ganz anders geplant und durchgeführt werden.

---

## 1 Themen und Ziele von Unterrichtsreihe und -stunde

Förderbereich:	Sozialverhalten
Förderzielschwerpunkt:	Kooperations- und Interaktionsfähigkeit
Förderziel der Reihe:	Die SuS <sup>1</sup> können den zweiten Schritt des Kooperativen Lernens (Austauschen) unter besonderer Berücksichtigung des aktiven Zuhörens durchführen.
<b>Förderziel der Stunde:</b>	<u>Gruppe A:</u> Die SuS können ihre Aufmerksamkeit auf ihre/n Partner/in richten.  <u>Gruppe B &amp; Gruppe C:</u> Die SuS können sich dem/der Partner/in zuwenden und ihre Aufmerksamkeit auf ihn/sie zu richten.

---

Fachlicher Bereich:	Gesundheitsbewusstes Leben
Fachlicher Zielschwerpunkt:	Gesundheitsvorsorge
Thema der Reihe:	<i>Ein Unfall? Keine Panik! - Wir wissen, was zu tun ist!</i>
Fachliches Ziel der Reihe:	Die SuS wissen, worauf sie nach einem Unfall sowie beim Hilfe holen innerhalb der Schule achten müssen.
<b>Thema der Stunde:</b>	<i>Die 3 goldenen Regeln – Wir wissen, was am Unfallort zu tun ist!</i>
<b>Fachliches Ziel der Stunde:</b>	Die SuS kennen drei ausgewählte Regeln für Unfallhelfer/innen vor Ort beim Verletzten und können diese anwenden.

---

<sup>1</sup> Im weiteren Verlauf: **SuS** = Schülerinnen und Schüler; **SoS** = Schülerin oder Schüler; **UE** = Unterrichtseinheit; **AB** = Arbeitsblatt; **KL** = Kooperatives Lernen

## 2 Darstellung der Unterrichtsreihe

	<b>Thema der Unterrichtseinheit</b>	<b>Förderziel<sup>2</sup></b>	<b>Fachliches Ziel</b>
<b>1. UE</b> (2 U-Std.)	<i>Ein Unfall? Was tun?</i> – Wir suchen nach Lösungen!	Die SuS lernen die sechs Aspekte des aktiven Zuhörens in Hinblick auf den zweiten Schritt des Kooperativen Lernens (Austauschen) kennen.	Die SuS aktivieren ihr Vorwissen zu persönlich erlebten Unfällen und können ihr bisheriges Handeln reflektieren.
<b>2. UE</b> (1 U-Std.)	<i>Die 3 goldenen Regeln</i> – Wir wissen, was am Unfallort zu tun ist!	<u>Gruppe A:</u> Die SuS können ihre Aufmerksamkeit auf ihre/n Partner/in richten. <u>Gruppe B &amp; Gruppe C:</u> Die SuS können sich dem/der Partner/in zuwenden und ihre Aufmerksamkeit auf ihn/sie zu richten.	Die SuS kennen drei ausgewählte Regeln für Unfallhelfer/innen vor Ort beim Verletzten und können diese anwenden.
<b>3. UE</b> (1 U-Std.)		Die SuS können ihre/n Gesprächspartner/in respektieren und ausreden lassen.	
<b>4. UE</b> (2 U-Std.)	<i>Die 3 W-Fragen</i> – Wir wissen, was beim Hilfe holen zu tun ist!	Die SuS können die Informationen des/der Gesprächspartners/in paraphrasieren und bei Unklarheiten nachfragen.	Die SuS wissen, welche Informationen sie beim Hilfe holen nach einem Unfall übermitteln müssen.
<b>5. UE</b> (2 U-Std.)	<i>Helfen will geübt sein</i> – Wir optimieren unsere Kenntnisse als Unfallhelfer/innen!	Die SuS erkennen (ggf. mit Unterstützung) persönliche Schwierigkeiten bei der Umsetzung des aktiven Zuhörens und aktivieren die entsprechenden Handlungsschritte.	Die SuS erkennen (ggf. mit Unterstützung) persönlichen Wiederholungs- bzw. Vertiefungsbedarf bei der Unfallhilfe und aktivieren die entsprechenden Handlungsschritte.
<b>6. UE</b> (2 U-Std.)	<i>Ein Unfall? Keine Panik!</i> - Wir wissen, was zu tun ist!	Die SuS können den zweiten Schritt des Kooperativen Lernens (Austauschen) unter besonderer Berücksichtigung des aktiven Zuhörens durchführen.	Die SuS wissen, worauf sie nach einem Unfall sowie beim Hilfe holen innerhalb der Schule achten müssen.
<b>7. UE</b> (3 U-Std.)	<i>Helft im Notfall mit!</i> – Wir können alle Unfallhelfer/innen sein!	Die SuS können den anderen SuS ihrer Schule ihr erarbeitetes Wissen zum Thema Unfallhilfe im Rahmen kleiner Präsentationen wiedergeben.	

<sup>2</sup> SuS haben bereits erste Erfahrungen mit dem Kooperativen Lernen gemacht und die Elemente „Denken“ und „Austauschen“ erarbeitet. Beim Austausch der SuS wurde jedoch deutlich, dass an dieser Stelle noch intensiver Förderbedarf besteht (s. auch Lernausgangslage/Begründungszusammenhang).

### 3 Zielorientierte Handlungsschritte Förderzielorientierte Handlungsschritte

Gruppe A		Gruppe B	Gruppe C
<b>Förderziel:</b>			
Die SuS können ihre Aufmerksamkeit auf ihre/n Partner/in richten.		Die SuS können sich dem/der Partner/in zuwenden und ihre Aufmerksamkeit auf ihn/sie zu richten.	
<b>Die SuS erreichen das Förderziel der Stunde, indem sie...</b>			
Hinführung	Sich für einen der beiden vorgelesenen Schwerpunkte entscheiden	Sich für zwei individuelle Schwerpunkte entscheiden	Sich für drei individuelle Schwerpunkte entscheiden
Durchführung	Sich bewusst machen, wo sich der/die Partner/in befindet		
	Ihren Kopf in Richtung des/der Partner/in wenden		
	Blickkontakt mit dem/der Partner/in aufnehmen und halten		
	Verbalisieren, dass sie zuhören (z.B. „Du kannst anfangen, ich höre dir zu.“)		
	Genau zuhören und dem/der Partner/in eine verbale Rückmeldung geben (z.B. „Ja“, „Aha“ etc.)		
Sich nicht möglichen Nebengeräuschen zuwenden			
Die Erste-Hilfe-Übung unter Beachtung individueller Schwerpunkte durchführen			
Reflexion	Ggf. die Erste-Hilfe-Übung präsentieren und sich dabei dem/der Partner/in zuwenden	Ggf. die Erste-Hilfe-Übung präsentieren dabei und sich dabei dem/der Partner/in zuwenden und Aufmerksamkeit signalisieren	
	Die präsentierte Erste-Hilfe-Übung der anderen SuS auf das Einhalten des individuellen Schwerpunkts hin überprüfen		

### Fachzielorientierte Handlungsschritte

Gruppe A		Gruppen B & C	
<b>Fachliches Ziel:</b>			
Die SuS kennen drei ausgewählte Regeln für Unfallhelfer/innen vor Ort beim Verletzten und können diese anwenden.			
<b>Die SuS erreichen das fachliche Ziel der Stunde, indem sie...</b>			
Hinführung	Vermutungen äußern, wie sie als Helfer/in beim Verletzten vor Ort Hilfe leisten können		
Durchführung	sich den Arbeitsauftrag und die Regeln vorlesen lassen	den Arbeitsauftrag und die Regeln lesen	
	die Regeln verstehen		
	sich die Regeln gegenseitig erklären		
	die Aufgabenstellung für die Erste-Hilfe-Übung verstehen		
	die Erste-Hilfe-Übung unter Beachtung der Regeln durchführen		
Reflexion	sie die Durchführung der Erste-Hilfe-Übung reflektieren		
	ggf. die Erste-Hilfe-Übung präsentieren und die Regeln dabei beachten		
Die präsentierte Erste-Hilfe-Übung der anderen SuS auf das Einhalten der Regeln hin überprüfen			

## 4 Lernausgangslage der Klasse

Für die gesamte Klasse gibt es ein **Regelsystem** mit gelben und roten Karten. Die gelbe Karte dient als Verwarnung, bei der roten Karte muss der/die S an einen gesonderten Platz in der Klasse. Das System beruht auf einer klasseninternen Vereinbarung.

In vorangegangenen Reihen haben die SuS das **Kooperative Lernen (KL)** bereits kennengelernt. Der Schwerpunkt lag zunächst auf dem ersten Schritt (Denken). Im Rahmen dieses ersten Kontakts mit dem KL wurde schnell deutlich, dass den SuS ausreichende Strategien fehlten, sich effektiv miteinander auszutauschen. Teilweise tauschten sie sich nur wenig miteinander aus, teilweise sagte eine Person der anderen Inhalte vor. Aus diesem Grund lag ein weiterer Schwerpunkt der nächsten Reihe auf dem zweiten Schritt des Kooperativen Lernens (Austauschen). Der Austausch wurde durch eine Hilfekarte unterstützt, anhand derer die SuS Anhaltspunkte für ihre Kommunikation bezüglich des Unterrichtsinhalts hatten. Der Austausch wurde dadurch inhaltlich effektiver. Dennoch wurde deutlich, dass die SuS sich während des Austauschs nicht einander zuwandten, abgelenkt waren, die andere Person unterbrachen oder offene Fragen nicht mit dem/der Partner/in besprachen. Aus diesen Gründen fokussiert die aktuelle Unterrichtsreihe das aktive Zuhören während des Austauschs.

Die Vorkenntnisse der SuS bezüglich **Erster Hilfe** sind sehr gering, da das Thema weder im Unterricht der Grundschule noch in der Sekundarstufe I behandelt wurde. Den SuS sind die Vorgehensweisen beim Hilfe holen nicht oder nur diffus bekannt und auch die konkrete Erstversorgung bei Unfällen wurde noch nicht eingeübt.

### **Besonderheiten:**

**Die blinde S.** wird von der Integrationskraft begleitet. Diese unterstützt sie vor allem in sozialer Hinsicht bei der Kontaktaufnahme mit anderen SuS, da das blinde Mädchen von sich aus wenig Kontakt zu den anderen SuS aufnimmt. Die Integrationskraft hilft der S. auch bei der Entwicklung von Ordnungsstrategien und ist für das Mädchen auf Nachfrage in organisatorischer Hinsicht behilflich.



## 5 Individuelle Lernvoraussetzungen und Differenzierungen

	Hilfe/Differenzierung
Sich für individuelle Schwerpunkte entscheiden	Teilweise reduziertes FöZiel; Vorlesen durch I-Kraft.
Sich bewusst machen, wo sich der/die Partner/in befindet	Ggf. Verbalisierung (z.B. „Mein Partner sitzt rechts von mir“)
Seinen/ihren Kopf in Richtung Partner/in wenden	Ggf. sagt der Partner „Ich bin hier!“ für bessere Lokalisation; Ggf. Verbalisierung (z.B. „Ich drehe meinen Kopf zu meinem Partner“)
Blickkontakt aufnehmen und halten	Ggf. Rückmeldung des Partners (z.B. „Jetzt guckst du weg“)
Verbalisieren, dass er/sie zuhört	Verbalisierung (z.B. „Du kannst anfangen, ich höre dir zu.“)
Genau zuhören und eine verbale Rückmeldung geben	Verbalisierung (z.B. „Ja“, „Aha“ etc.)
Mögliche Nebengeräuschen ignorieren	Ggf. Rückmeldung des Partners (z.B. „Nicht darauf achten“)
Die E-H-Übung unter Beachtung des FöZiels durchführen	Hilfekarten geben Orientierung
Die E-H-Übung der anderen SuS auf Einhalten des FöZiels	Blinde S.: Beschreibung der nicht hörbaren Informationen



hin überprüfen		
		Hilfe/Differenzierung
Vermutungen über Aufgaben eines/r Helfer/in äußern		Impulskarten regen versch. Optionen an
Den Arbeitsauftrag und die Regeln lesen		Teilweise vorlesen lassen durch Partner/in
Die Regeln verstehen		Gemeinsamer Austausch mit Partner/in
Sich Regeln gegenseitig erklären mit Partner/in		Hilfekarten des FöZiels unterstützen aktives Zuhören
Die Aufgabenstellung für die E-H-Übung verstehen		Unterstützung durch Partner/in und gemeinsamer Austausch
Die E-H-Übung unter Beachtung der Regeln durchführen		Regeln und Hilfekarten des FöZiels zur Hilfe nehmen; teilweise Reduktion: um Hilfe rufen statt holen
Die Durchführung der E-H-Übung reflektieren		Orientierung an Regeln und Hilfekarten
Die E-H-Übung der anderen SuS auf das Einhalten der Regeln hin überprüfen		Orientierung an Regeln und Hilfekarten; Motivation durch Fehlersuche

## 6 Verlaufsplanung

	Unterrichtsaktivitäten	Didaktisch-methodischer Kommentar
<b>Einstieg</b> 2 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> <li>♦ L. schlägt Triangel</li> <li>♦ L. begrüßt SuS</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>♦ Ritualisiertes Signal für den Stundenbeginn</li> <li>♦ Orientierung für die SuS, bei wem es sich um den Besuch handelt und wo sich die Personen befinden</li> </ul>
<b>Hinführung</b> 13 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> <li>♦ SuS hören sich eigene Aufnahme einer Unfallsituation an</li> <li>♦ SuS überlegen kurz für sich, was sie als Helfer in einer solchen Unfallsituation tun würden (DENKEN)</li> <li>♦ SuS sprechen zu zweit mit dem/der Sitznachbarn/in über mögliche Handlungsoptionen (AUSTAUSCHEN)</li> <li>♦ SuS stellen Handlungsoptionen vor (VORSTELLEN)</li> <li>♦ SuS überlegen, warum es Regeln gibt</li>   <li>♦ SoS liest Stundenthema vor und heftet es an</li> <li>♦ L. gibt Überblick über Stundenziele und –verlauf</li>   <li>♦ SuS bekommen Hilfekarte für Förderziel und lesen sich diese durch</li> <li>♦ SuS überlegen sich individuellen Schwerpunkt für Förderziel der Stunde und markieren diesen</li>   <li>♦ L. erläutert Arbeitsauftrag</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>♦ Unfallsituationen wurden in vorangegangener UE thematisiert; Aufnahme mit Stimmen von Verletztem und Sprecher</li> <li>♦ Unfallsituationen der SuS ermöglichen persönlichen Bezug zur Thematik „Hilfe holen“</li> <li>♦ <u>Didaktische Reserve</u>: L. verteilt ggf. Impulskarten (s. Anhang) mit verschiedenen Handlungsoptionen</li> <li>♦ Bewusstmachen, dass es Hilfen durch Regeln für Unfallsituationen gibt</li> <li>♦ Vorlesen und Anheften von Stundenthema sind ritualisiert</li> <li>♦ Die „Drei goldenen Regeln“ werden in der Stunde neu eingeführt und sind den SuS bisher nicht bekannt</li> <li>♦ Transparenz hinsichtlich Zielen und Struktur der Stunde</li> <li>♦ Hilfekarten (s. Anhang) für das Förderziel ist SuS bekannt</li> <li>♦ Durch Hilfekarten Transparenz für die SuS bzgl. des Förderziels</li> <li>♦ Eigene Markierung ermöglicht eigene Wahl für Schwerpunktsetzung</li> <li>♦ Orientierung und Transparenz für Durchführungsphase</li> </ul>
<b>Durchführung</b> 18 Minuten	<ul style="list-style-type: none"> <li>♦ L. teilt SuS in drei Gruppen auf</li> <li>♦ L. weist darauf hin, dass sich Hilfsmittel in den jeweiligen Räumen befinden</li> <li>♦ SuS verteilen sich auf drei Räume</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>♦ Raumwechsel und Gruppenaufteilung (s. Begründungszusammenhang) sind bekannt</li> <li>♦ Raumwechsel verdeutlicht Phasenwechsel</li> <li>♦ Bewegung ermöglicht bessere Konzentration</li> <li>♦ SuS, die im Klassenraum bleiben, bekommen die Möglichkeit einer kurzen Bewegungspause</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ SuS werden von L. begleitet und erhalten Arbeitsblätter</li> <li>◆ L. stellt Wecker</li> <li>◆ SuS bearbeiten Arbeitsauftrag (DENKEN)</li> <li>◆ SuS tauschen sich zu zweit aus (AUSTAUSCHEN)</li> <li>◆ SuS führen Erste-Hilfe-Übung durch (AUSTAUSCHEN) ◆ SuS tauschen die Rollen</li> <li>◆ SuS beachten bei Erste-Hilfe-Übung ausgewählte Regeln sowie individuelle Förderziele</li> <li>◆ SuS kommen nach Weckersignal zurück in den Klassenraum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ In den Gruppen arbeiten SuS in Partnerarbeit</li> <li>◆ <u>Didaktische Reserve</u>: Schnelle SuS beobachten und unterstützen ggf. andere SuS <i>oder</i> wiederholen Erste-Hilfe-Übung und bauen Fehler ein, den der/die Partner/in finden soll</li> <li>◆ Regeln und Hilfekarten können dabei benutzt werden</li> <li>◆ Wecker als ritualisiertes Signal für Ende der Arbeitsphase</li> <li>◆ Raumwechsel verdeutlicht erneuten Phasenwechsel</li> </ul>
<p><b>Reflexion</b> 12 Minuten</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ SuS berichten kurz von Durchführungsphase (VORSTELLEN)</li> <li>◆ SuS reflektieren Einhaltung ihrer individuellen Förderziele</li> <li>◆ SuS-Paar stellt Erste-Hilfe-Übung dar (VORSTELLEN)</li> <li>◆ Integrationskräfte beschreiben ggf. nicht hörbare Informationen für blinde S.</li> <li>◆ Andere SuS ergänzen ggf. inhaltlich und überprüfen Richtigkeit hinsichtlich Fach- und Förderziel</li> <li>◆ SuS-Paar hat ggf. Option, Erste-Hilfe-Übung erneut unter Berücksichtigung der Verbesserungsvorschläge darzustellen</li> <li>◆ Weiteres SuS-Paar stellt Erste-Hilfe-Übung dar und baut dabei absichtlich einen Fehler ein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Kurze Berichte ermöglichen Abstand zur Übung</li> <li>◆ Aus Zeitgründen können nicht alle SuS bei der Reflexion drankommen; deshalb nur exemplarische Vorstellung; im Reihenverlauf jedoch Berücksichtigung aller SuS in der Reflexion</li> <li>◆ Beschreibung durch Integrationskräfte, damit die blinden SuS gleiche Voraussetzungen haben wie die anderen SuS</li> <li>◆ Genaue Beobachtungsaufträge für SuS bündeln Aufmerksamkeit</li> <li>◆ Erneute Darstellung ermöglicht SuS-Paar Erfolgserlebnis durch Einbau von Korrekturen</li> <li>◆ Fehlersuche erhöht Aufmerksamkeit</li> <li>◆ <u>Didaktische Reserve</u>: Erste-Hilfe-Übung mit eingebautem Fehler wird bei Zeitknappheit ggf. nicht durchgeführt</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"><li>◆ Andere SuS erkennen und benennen den Fehler</li><li>◆ L. gibt Rückmeldung bzgl. Fach- und Förderziel</li><li>◆ L. gibt Ausblick auf nächste Unterrichtsstunde und beendet Unterricht</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>◆ Rückbezug zu den anfangs genannten Zielen und Feedback für die SuS</li><li>◆ Transparenz für die kommende Unterrichtsstunde</li></ul>
--	--	---

## 7 Begründungszusammenhang

Entscheidungen zum <i>Fachziel</i>		Entscheidungen zum <i>Förderziel</i>	
Themenwahl	Richtlinienbezug	Wahl des Förderziels	Richtlinienbezug
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Unsicherheit und Unbeholfenheit der SuS bei Schmerzen eines herzkranken Mitschülers</li> <li>◆ SuS waren in verschiedenen Situationen handlungsunfähig und nicht unmittelbar in der Lage, Hilfe zu holen</li> <li>◆ Hohe Motivation der SuS hinsichtlich des Themas „Erste Hilfe“</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ BASS (2012, 18-24 Nr. 1): Verminderung von Verletzungsfolgen durch rechtzeitige und sachgerechte Hilfe Unfallverletzter</li> <li>◆ Kernlehrplan Bio; Hauptschule (2011, 33): Gesundheitsvorsorge: SuS können in der Zusammenarbeit Aufgaben übernehmen und zuverlässig erfüllen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Häufige Beobachtung nicht stattfindender oder wenig gelungener Kommunikation in Unterrichtssituationen (z.B. abgewandte Körperhaltung oder geistige Abwesenheit)</li> <li>◆ Deshalb Vertiefung des KL mit Schwerpunkt auf aktivem Zuhören</li> <li>◆ Sehgeschädigte SuS brauchen besondere Strategien für kommunikative Situationen und verbale Kompetenzen sind dafür die Basis (vgl. Hofer 2008b, 56)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Richtlinien FSS (2001, 4): Besondere Förderung der sprachlichen Kommunikation aufgrund von Sehschädigung</li> <li>◆ KMK-Empfehlungen (1998, 4): Unterstützung von Kommunikationstechniken</li> <li>◆ Richtlinien Schule für Blinde (1981, 8): Förderung angemessener Interaktionsformen</li> </ul>
<b>Zugänglichkeit, Gegenwarts- und Zukunftsbedeutung</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Zugänglichkeit durch aktuellen Fall in der Klasse und explizite Aussagen, dass SuS nicht wussten, was genau zu tun ist</li> <li>◆ Unsicherheiten möglicherweise auch aufgrund von Sehschädigungen, da Situationen visuell nicht eindeutig erfasst werden können (vgl. Hofer 2008b, 18)</li> <li>◆ Zudem besteht beim Spielen immer die Gefahr von Verletzungen (vgl. Mreyen 2009, 3)</li> <li>◆ Wissen über „Hilfe holen“ reduziert Unsicherheit und ermöglicht richtiges Handeln</li> <li>◆ SuS werden immer wieder mit Unfällen jeglicher Art konfrontiert werden (vgl. Mreyen 2009, 3), auch aufgrund ihrer Schulform (z.B. Zusammenstöße aufgrund der Sehschädigung oder Verletzungen aufgrund eines epileptischen Anfalls)</li> <li>◆ Wissen darüber, wie und wo Hilfe geholt werden muss, kann auch zukünftig jederzeit angewendet werden</li> <li>◆ Auch wichtig in Hinblick darauf, dass SuS mit zunehmendem Alter immer selbstständiger werden,</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Sehgeschädigte SuS haben eingeschränkte nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten (vgl. Hofer 2008a, 132)</li> <li>◆ Deshalb ist gezielte Förderung kompensatorischer kommunikativer und kooperativer Kompetenzen notwendig</li> <li>◆ Übung kommunikativer Strategien durch KL innerhalb der Schule besonders aufgrund der unterschiedlichen Sehschädigungen relevant</li> <li>◆ Zugang durch bereits bekannte Formen von Partner- und Gruppenarbeit sowie erste Erfahrungen mit dem KL</li> <li>◆ Zukünftig wichtig für soziales Miteinander in beruflicher Hinsicht (vgl. Brüning &amp; Saum 2006, 121f.) sowie für Partizipation im Bereich Freizeit und auch bei lebenspraktischen Dingen innerhalb der Gesellschaft (z.B. Bus fahren)</li> <li>◆ KL fördert Entwicklung von Sozialkompetenzen (vgl. Brüning &amp; Saum 2006, 9)</li> <li>◆ „Gezieltes Kommunikationstraining [...] kann [...] sozialkompetentes Verhalten [sehgeschädigter SuS] op-</li> </ul>	

<p>teilweise sich selbst überlassen sind (vgl. Mreyen 2009, 3) oder teilweise auch in z.B. Werkstätten für Menschen mit Behinderung arbeiten könnten ♦ Weitere Elemente der „Ersten Hilfe“ werden aufbauend auf der ersten Unterrichtsreihe zukünftig in weiterführenden Reihen erarbeitet</p>	<p>timieren“ (vgl. Krug 2001, 81)</p>
<p><b>Reduktion, Exemplarität</b></p>	
<p>♦ Innerhalb des großen Bereiches „Erste Hilfe“ Reduktion auf den Teilaspekt „Hilfe holen“ ♦ Innerhalb der Reihe Reduktion auf „Hilfe holen“ innerhalb des Schulalltags, deshalb Notruf nicht per Telefon, sondern bei den Lehrkräften absetzen ♦ Innerhalb der Einheit Reduktion auf drei Regeln im Umgang mit dem/der Verletzten: 1) „Bleib ruhig“ 2) „Finde heraus, was passiert ist“ und 3) „Hole Hilfe“ (vgl. Dechant et al. 2010, 143) ♦ Reduzierte Regeln sind exemplarisch für größeren Katalog an Handlungsoptionen für Unfälle ♦ Alle SuS lernen alle drei Regeln (in differenzierter Form) kennen, damit eine gemeinsame Handlungsgrundlage in Notfallsituationen vorhanden ist ♦ Das Überblicken einer Unfallsituation ist für einige SuS aufgrund der Sehschädigung schwierig, deshalb für Gruppe A Reduktion auf „um Hilfe rufen“ ♦ Die Regel „Verletzung erkennen“ ist aufgrund der Sehschädigung teilweise nicht möglich ♦ Die Regel „Leiste Erste Hilfe“ ist aufgrund fehlender Kenntnisse und der Sehschädigung teilweise schwierig ♦ Die Regel „Tröste den Verletzten“ könnte manche SuS davon ablenken, Hilfe zu holen ♦ Informationen (anhand von W-Fragen) für die zur Hilfe geholten Person werden in weiterer UE behandelt, da sonst zu umfangreicher Inhalt für die SuS ♦ Hilfestellung in einer Notfallsituation ist exemplarisch für eine generelle soziale Verantwortung Menschen gegenüber (vgl. Klein &amp; Kraam 2000, 1)</p>	<p>♦ In der Austauschphase Reduktion auf Partnerarbeit ♦ Dadurch Reduktion der Komplexität und Möglichkeit der Konzentration auf nur eine andere Person (vgl. Brüning &amp; Saum 2006, 60) ♦ Partnerarbeit exemplarisch sowohl für eine von vielen Möglichkeiten des Austauschens als auch für jegliche Form von Kooperation mit anderen Personen (auch außerhalb des schulischen Kontextes) ♦ Während der Partnerarbeit Reduktion auf Aspekt des konstruktiven Kommunizierens (s.u.) (vgl. Brüning &amp; Saum 2006, 134) ♦ Hierbei wiederum Reduktion innerhalb der Reihe auf sechs Aspekte, innerhalb der UPP-Einheit auf zwei Aspekte des aktiven Zuhörens nach Hasheider (1998, S. 82ff.) (s. Anhang) ♦ Aspekte des aktiven Zuhörens in der Einheit: 1) Zuwenden zum/zur Partnerin 2) Aufmerksamkeit auf den/die Partner/in richten ♦ Körperliches Zuwenden auch für blinde SuS relevant, da dieses bei sehenden Personen zum sozialen Umgang gehört</p>
<p><b>Sachanalyse</b></p>	
<p>♦ Soziale Hilfsbereitschaft ist ein Element einer „erfolgreiche[n] Rettungskette im Notfall“ (vgl. Klein &amp; Kraam 2000, 1) ♦ In der Einheit: drei von sechs goldenen Regeln nach Dechant et al. (2010, 143) ♦</p>	<p>♦ KL besteht aus dem Dreischritt Denken – Austauschen – Vorstellen (vgl. Brüning &amp; Saum 2006, 17) ♦ Soziale Kompetenzen – wie auch für das KL erforderlich – sind für sehgeschädigte Personen grundlegend</p>

<p>„<i>Bleib ruhig</i>“: SuS lassen sich durch Notfälle schnell verunsichern und werden handlungsunfähig; sie sollen sich bewusst machen, dass ruhiges und besonnenes Handeln am effektivsten ist ♦ „<i>Finde heraus, was passiert ist</i>“: SuS sollen lernen, sich einen Überblick über die Lage zu verschaffen, um ggf. wichtige Informationen weitergeben zu können ♦ „<i>Hole Hilfe</i>“: SuS sollen lernen, schnell und sicher zu handeln, um im Notfall keine Zeit verstreichen zu lassen; ggf. können andere Personen gebeten werden, Hilfe zu holen (wenn z.B. blinde Person unsicher ist, ob sie schnell genug ist)</p>	<p>für Selbstständigkeit und Unabhängigkeit (vgl. Krug 2001, 78) ♦ Im Rahmen des Kooperativen Lernens sind soziale Kompetenzen Bedingung und Ziel zugleich (vgl. Brüning &amp; Saum 2006, 133) ♦ Darunter fallen a) sich gegenseitig unterstützen b) sich gut benehmen und c) konstruktiv kommunizieren (vgl. Brüning &amp; Saum 2006, 134) ♦ Für das Anbahnen und Einüben sozialer Kompetenzen ist die Integration von Sozialzielen im Unterricht sinnvoll (vgl. Brüning &amp; Saum 2006, 135ff.) ♦ Einübung sozialer Kompetenzen gelingt durch: Thematisierung des Ziels und Indikatoren dafür, Einbindung in den Fachunterricht und Reflexion des Ziels (vgl. Brüning &amp; Saum 2006, 135ff.)</p>
<p><b>Methodische Entscheidungen</b></p>	
<p><b>RIITUALE UND REGELN</b> ♦ Ritualisierter Stundenbeginn durch Klang der Triangel ♦ Vorlesen des Themas der Stunde und Anheften durch SoS ist ritualisiert ♦ Ritualisiertes Beenden der Durchführungsphase durch Geräusch des Weckers ♦ Regelsystem mit gelben und roten Karten ist bekannt ♦ Regeln für Übungssituationen wie z.B. Erste-Hilfe-Übung sind bekannt</p>	
<p><b>MEDIEN Schriftliche Medien:</b> ♦ <u>Plakate</u> auch jeweils in Punkt- und Schwarzschrift: a) Schritte des KL b) „Die 3 goldenen Regeln“ ♦ Blatt mit aktuellem Stundenthema (Punkt- und Schwarzschrift) ♦ Übersichtliche Gestaltung zwecks einfacher Orientierung ♦ „Die 3 goldenen Regeln“ sind auf Karton gedruckt mit Klettspikes auf dem AB fixiert und können für die Erste-Hilfe-Übung abgenommen werden ♦ Dadurch Konzentration auf Regeln möglich, ohne von Arbeitsaufträgen abgelenkt zu sein ♦ <u>Hilfekarten</u> für das Förderziel sind auf Karton gedruckt ♦ Markierung mit orange-farbenem Marker analog zum zweiten Schritt des KL-Plakates in der Klasse (Austauschen) <b>Auditive Medien:</b> ♦ Triangel fokussiert Aufmerksamkeit ♦ Aufnahme einer Unfallsituation auf Diktiergerät ♦ Wecker signalisiert Ende der Arbeitsphase</p>	
<p><b>EINSATZ VON INTEGRATIONSKRÄFTEN:</b> ♦ Unterstützung der blinden S. bei Bedarf ♦ Ggf. Unterstützung bei Orientierung am Arbeitsplatz ♦ Ggf. Unterstützung bei der Kommunikation mit den anderen SuS; jedoch keine Vorgaben machen, sondern lediglich „Hilfe zur Selbsthilfe“ ♦ Vorlesen der Auswahloptionen für das Förderziel ♦ Unterstützung bei Raumwechsel ♦ Bei Verständnisfragen Verweis auf L. ♦ „Annehmen“ der Rufe um Hilfe ♦ Ggf. Beschreibung nicht hörbarer Informationen bei Darstellung der Erste-Hilfe-Übung (rein beschreibende Verbalisierung ohne Wertung)</p>	
<p><b>SOZIALFORMEN &amp; METHODEN Plenum:</b> Ermöglicht gemeinsamen Einstieg und Erarbeitung der für die Durchführung notwendigen Kriterien ♦ <b>Partnerarbeit während der Hinführung:</b> ♦ Partnerarbeit mit dem/der Sitznachbarn/in ♦ Partnerarbeit als überschaubare Sozialform für die Austauschphase beim KL <b>Aufteilung in drei Gruppen:</b> ♦ Aufteilung in Gruppen ermöglicht Entzerrung der großen Schülergruppe ♦ Dadurch ruhigeres Arbeiten in den einzelnen Räumen möglich <b>Partnerarbeit während der Durchführung:</b> ♦ Partnerarbeit mit Partner/in, der/die schon zu Beginn der U-Reihe zugeteilt wurde ♦ Zusammensetzung (s. Anhang): Heterogenität bzgl. Verantwortungsbewusstsein, Lern- und Arbeitsverhalten, Kommunikationsfähigkeit, Ideenreichtum, Geschlecht (sofern möglich), Sehvermögen sowie Sympathie <b>Handlungsorientie-</b></p>	



**ung durch Erste-Hilfe-Übung:** ♦ SuS können Handlungen ausprobieren ♦ Regeln für Übungssituationen wurden im Unterricht bereits erarbeitet ♦ SuS haben durch Erste-Hilfe-Übung die Möglichkeit, sich auf konkrete Unfallsituationen vorzubereiten und entsprechend ihrer Sehschädigung Handlungsoptionen einzuüben ♦ Handlungsorientierter Unterricht ermöglicht Auseinandersetzung mit Gegenständen aus der konkreten Umwelt (vgl. Walthes 2003, 131)

**DIFFERENZIERUNG Gruppe A** ♦ SuS bekommen zwei Optionen für individuelle Ziele der Hilfekarte vorgelesen ♦ Sie entscheiden sich für eine Option und bekommen dann die entsprechende Karten ♦ Auf eigenständiges Lesen wird verzichtet, da dies u.U. lange dauert und SuS sich dadurch möglicherweise nicht auf das Wesentliche konzentrieren können ♦ **Gruppe B** ♦ SuS lesen sich mögliche Ziele auf der Hilfekarte durch ♦ Sie entscheiden sich für zwei Ziele und markieren diese ♦ Markierung gewährleistet Konzentration auf jeweilige Ziele und ermöglicht Reflexion in Hinblick auf die Ziele **Gruppe C** s. Gruppe B ♦ Unterschied: drei Ziele

**WAHL DER STUNDENPHASIERUNG** ♦ Einstieg und Hinführung im Plenum ♦ Während der Plenumsphase zeitweise Partnerarbeit ♦ Raumwechsel und Aufteilung der Klasse in drei Gruppen während der Durchführung ♦ Reflexion erneut im Plenum ♦ Art der Phasierung wird häufiger durchgeführt und ist den SuS vertraut

## 8 Literaturangaben

- Brüning, Ludger/Saum, Tobias (2006): *Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung*. Mühlheim an der Ruhr: NDS-Verlag.
- Dechant, Mona; Kohrs, Karl-Walter; Weyers, Joachim (2010): *Bergedorfer Grundschulpraxis: Sachunterricht 3./4. Klasse. Natur und Leben*. 5. Auflage. Buxtehude: Persen Verlag. S. 139-144 (Unfallverhütung und Erste Hilfe).
- Fachseminar SuP der Blinden und Sehbehinderten (2003): *Ergänzender Systematisierungs- und Konkretisierungsversuch zur „Bielefelder Rosette“ hinsichtlich des sonderpädagogischen Handelns bei sehgeschädigten Kindern und Jugendlichen*. Studienseminar Bielefeld. Unveröffentlicht!
- Hasheider, Wulf (1998): *Soziales Lernen 1 und 2. Handbuch für den Unterricht mit Kopiervorlagen*. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Hofer, Ursula (2008a): *Allgemeindidaktische Modelle: Ihre Ressourcen für den Unterricht mit blinden und hochgradig sehbehinderten Kindern und Jugendlichen*. In: Hofer, Ursula/ Beyer, Friederike/ Lang, Markus (Hrsg.): *Didaktik des Unterrichts mit blinden und hochgradig sehbehinderten Schülerinnen und Schülern*. Band 1: Grundlagen. Stuttgart: Kohlhammer. S. 105-146.
- Hofer, Ursula (2008b): *Sehen oder Nichtsehen: Bedeutung für Lernen und aktive Teilhabe in verschiedenen Bereichen des Lernens und Lebens*. In: Hofer, Ursula/ Beyer, Friederike/ Lang, Markus (Hrsg.): *Didaktik des Unterrichts mit blinden und hochgradig sehbehinderten Schülerinnen und Schülern*. Band 1: Grundlagen. Stuttgart: Kohlhammer. S. 17-62.
- Klein, Klaus; Kraam, Walid (2000): *Notfalls helfen Kinder. Ein Erste-Hilfe-Arbeitsbuch für die Grundschule*. Köln: Forschungsstelle für Gesundheitserziehung der Universität Köln.
- Krug, Franz-K. (2001): *Didaktik für den Unterricht mit sehbehinderten Schülern*. München: Ernst Reinhardt Verlag. S. 73-104.
- Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (1977): *Richtlinien und Lehrpläne für die Schule für Lernbehinderte (Sonderschule) in Nordrhein-Westfalen*. Heft 50.
- Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (KM) (1977): *Schule für Lernbehinderte (Sonderschule). Richtlinien und Beispielplan. Biologie*. Köln: Greven Verlag.
- Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (1980): *Schule für Sehbehinderte (Sonderschule) Richtlinien*. Frechen: Ritterbach Verlag.
- Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen (1981): *Schule für Blinde (Sonderschule) Richtlinien*. Frechen: Ritterbach Verlag.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (1998): *Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Sehen*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.03.1998. Verfügbar unter: [http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/1998/1998\\_03\\_20-FS-Sehen.pdf](http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/1998/1998_03_20-FS-Sehen.pdf) [08.10.2012].
- Kultusministerkonferenz (KMK) (1999): *Empfehlungen zum Förderschwerpunkt Lernen*. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.10.1999. Verfügbar unter: <http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2000/sopale.pdf> [08.10.2012].
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2001): *Richtlinien für den Förderschwerpunkt Sehen*. Verfügbar unter: [http://www.verband-sonderpaedagogik-nrw.de/08\\_Aktuelles/Richtlinien/Sehen.pdf](http://www.verband-sonderpaedagogik-nrw.de/08_Aktuelles/Richtlinien/Sehen.pdf) [08.10.2012].

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW) (2011): *Kernlehrplan für die Hauptschule in Nordrhein-Westfalen. Lernbereich Naturwissenschaften. Biologie, Chemie, Physik*. Frechen: Ritterbach Verlag.

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2012): *Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften 2012/2013 (BASS)*. Frechen: Ritterbach Verlag. 18/10-18/11. 18-24 Nr. 1.

Mreyen, Sandra (2009): *Erste Hilfe*. In: E[LAA]N - Magazin für Lehramtsanwärter/-innen. 1/2009. S. 3-11.

Walthes, Renate (2003): *Einführung in die Blinden- und Sehbehindertenpädagogik*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

### **Aspekte des aktiven Zuhörens** (vgl. Hasheider 1998, 82ff.)

- (1) Blickkontakt (bzw. Zuwenden)
- (2) Aufmerksamkeit auf die andere Person richten
- (3) Gespräch nicht unterbrechen
- (4) Nachfragen bei Unklarheiten
- (5) Zusammenfassen des Gesagten
- (6) Respektieren des Gesprächspartners